



Karl-Heinz Ohlig

Das primatiale Duumvirat

Kardinal Ratzinger wird zu einer Dauerbelastung

Der Rücktritt von Benedikt XVI. wurde allerseits begrüßt, vor allem, weil er eine wohl auch für die Zukunft positive Aufhebung der starren Lebenszeitregel für das Papsttum gebracht hat.

Allerdings war der Rücktritt, wie sich immer mehr zeigt, nur ein halber Schritt. Weil mit dem Papstamt keine Weihe verbunden ist, müsste der ehemalige Papst im Grunde als pensionierter Kardinal oder Bischof betrachtet werden. Aber so kam es nicht: Benedikt nennt sich – wohl in Analogie zur deutschen Hochschulpraxis – emeritierter Papst, womit doch noch eine Reihe von Eingriffsmöglichkeiten angezeigt werden soll. Konsequenter trägt er die weiße Papstgewandung, lässt sich mit „Eure Heiligkeit“ anreden, wohnt in einem Kloster innerhalb des Vatikans und erscheint in der Öffentlichkeit somit als eine päpstliche Figur. Optimistisch stimmte, dass er erklärte, sich von jetzt an nur noch der Meditation und dem Gebet zu widmen, also in Kirchenangelegenheiten zu schweigen.

Aber daran hält er sich leider nicht. Schon öfters hat er doch wieder interveniert, immer in einem reaktionären Sinn – und damit die Amtsausübung seines Nachfolgers Franziskus gestört. So auch jetzt wieder: Er schrieb eine 19-seitige Stellungnahme zum Missbrauch in der Kirche und betrieb selbst deren Publikation im bayerischen Klerusblatt. Nun könnte man meinen, zu diesem Thema hätte er nur erklären können, dass der Missbrauch eine üble Sache für die Kirche ist und unbedingt abgestellt werden müsse. Aber das sagte er nicht, vielmehr versuchte er, die Schuld für diese erschreckend weit verbreitete kriminelle Praxis bei anderen zu suchen. In den Sinn kam ihm dabei die deutsche 68-er Bewegung, unter der er als Professor einiges zu leiden hatte. Diese habe mit ihrer sexuellen Libertinage die anscheinend bis dahin lupenreine Praxis in der Kirche aufgeweicht und sei somit schuld an den dann folgenden Missständen. Über soviel Naivität und verquere Argumentation kann man nur staunen: Wie soll man dann den massiven Missbrauch in der Kirche auch in der Zeit vor 68 erklären? Und inwiefern hat die – im weltweiten Maßstab doch recht regionale – deutsche 68er Bewegung den kirchlichen Missbrauch in aller Welt bewirkt, der ja, wie sich immer mehr zeigt, erschreckende Ausmaße hat – in Asien, Afrika, Australien, Ozeanien und Amerika? Abgesehen davon, dass angeblich auch der Staat (welcher?) durch seine schulische Sexualerziehung die libertinären Tendenzen fördert, wird diese absurde Argumentation von Ratzinger noch um ein weiteres Motiv ergänzt: der (mir unbekannt) totale Zusammenbruch in der katholischen Moraltheologie, der zu einer Verwischung von Gut und Böse geführt habe, wie z.B. in der „Kölner Erklärung“ (die auch von mir ahnungslos unterschrieben wurde) sichtbar wurde. Wird auf diese Weise, wie er schreibt, die Kirche wieder „als Licht unter den Völkern“ wahrgenommen?

Der emeritierte Papst sollte besser schweigen. Seine Erklärung entlarvt ihn als intellektuell sehr dürftig, was zwar auch schon für große Teile seiner früheren Theologie, die auf Grund ihrer gefälligen Formulierung weithin und fälschlich Bewunderung weckt, ebenso gilt. Jetzt ist es offensichtlich. Und er behindert die Versuche von Papst Franziskus, mit den Problemen irgendwie fertig zu werden, so schwierig das auch sein mag. Ratzinger sollte sich in einem Kardinal- oder Bischofsornat in ein Kloster seiner bayerischen Heimat zurückziehen, um der von ihm geliebten Kirche ein Verdienst zu erweisen.